

nur aus Stangenholz zusammengestellt. Mit Ausnahme der älteren, flachen Dächer im Gebirge, welche zwei Seitengiebel besitzen, ist das Dach allseitig abgewalmt, ziemlich steil und mit Stroh oder Schilf, wohl auch mit Kufurutzstängeln, mit Dranitzen, in neuerer Zeit auch mit genutheten Schindeln gedeckt. Die flachen Dächer tragen Bretter oder Legschindel. Gesichert werden diese durch darübergelegte, mit Steinen beschwerte Stangen, welche an vorspringende Pfettenhölzer mittelst Holzbändern befestigt sind.

Das Kleinbauernhaus besteht in der Regel aus einem schmalen Vorraume, an den sich rechts, die Südostseite einnehmend, eine Stube und gewöhnlich noch links eine schmale Kammer anschließen. Die Stube mißt oft kaum viereinhalb Meter im Geviert, die Kammer ist gar nur ungefähr zwei Meter breit. Stube und Kammer besitzen bei einer inneren Höhe von kaum zweieinhalb Meter eine auf einem Unterzuge ruhende und auf dem Dachboden mit Strohlehm verschmierte Bretterdecke, während das Vorhaus einer Überdeckung ganz oder zu seinem größten Theile entbehrt. In der Stube sowohl, die zur Winterszeit als Küche dient, wie in der Kammer, in welcher, falls nicht etwa im Hofe ein Holzhäuschen als Sommerküche vorhanden ist, während der warmen Jahreszeit gekocht wird, befinden sich nahezu zwei Meter im Quadrat messende Öfen mit je einem Backraume, gewöhnlich aus einem, mit Lehm verstrichenen Holzgerüste oder aus Flechtwerk construirt, deren Rauch durch Wandlöcher in den Vorraum zieht und von da in das Dach dringt, sich durch die Fugen der Eindeckung oder durch Dachlücken seinen Weg ins Freie suchend. Sehr selten besitzt das Haus einen besonderen Rauchfang, welcher diesfalls aus Brettern oder Flechtwerk mit Lehmverstrich zusammengefügt erscheint.

An der Südostecke der Stube sind ein Kreuzifix und einige Heiligenbilder, diese roh auf Holz oder Glas gemalt, befestigt, vor welchen der Tisch steht; längs der Süd- und Ostseite ziehen sich gewöhnliche Bänke herum; an der Nordseite aber ist die oft mehr als einen Meter breite, bankartige Lagerstätte angeordnet. Als solche dient auch der hinter dem Ofen und über dem Backraume verbleibende Winkel. Passend angebrachte Wandbretter tragen die werthvollste Habe der Familie: eine Anzahl zumeist im Hause aus selbstgesponnenen Fäden gewebter Leinen, Teppiche und Kozen, sowie die Bekleidungsstücke, für welche letztere wohl auch eine mit Kerbschnittverzierungen versehene, oder, in neuerer Zeit, mit bunten Malereien geschmückte Truhe dient. Neben der Stubenthüre bemerkt man an der Wand ein Brett oder Gefach für die Teller, Holzlöffel, das Salzfaß u. s. w., neben dem Ofen Stangen zum Aufhängen von Wäsche. Sonstige Einrichtungsstücke, eine Uhr oder dergleichen fehlen, höchstens findet man in der Stube neben einem Webstuhle ein paar primitiv hergestellte Sessel und einen in der Wand befestigten Spiegelscherben. Im Großen und Ganzen gleicht der eben beschriebene Raum, abgesehen von den Lagerstätten, einer nach fränkischer Art angelegten Bauernstube.